



Band 2/1.

Ehe wir zu der Westphälinger und alten Sachsen Bekehrung schreiten, ist erstlich anzuzeigen, wie und wo das Land gelegen ist. Alle Historici und Cosmographi bezeugen, und gibt der Augenschein samt den Landtafeln und Karten Gerardi Marcatoris und anderer an den Tag, dass Westphalen in Niederdeutschland zwischen dem Rhein und der Weser, auch zwischen Hessen, Utrecht und Friesland gelegen ist. Nebst den alten Briefen und Monumenten stimmen die Geschichtsschreiber einhellig bei, dass die Altsächsische und Westphälische Landschaft gegen Abend oder Niedergang an den Rhein, und gegen Morgen oder Aufgang an die Weser sich erstrecke. So findet man bei dem Bartholomaeo Anglico Libello 15 de proprietatibus rerum Capitel 170; Wernerio Rolevinck in Libello de laude antiquae Saxoniae sive Westphaliae; Gobelino Persona, & Barnardo Wittio in suis Chronicis Manuscriptis; Aenea Silvio in descriptione Europae; Volaterrano Libello 7; Irenico Exegeseos Germaniae Libello 12 in Verbo Westphaliae; Althamero in Tacitum; und Munsteri Cosmographiae Libello 12, wiewohl dieser Munsterus irriger Weise geschrieben hat, dass die Emse Westphalen von Sachsen scheidet. Auch stimmen die angeführten Welt- und Geschichtsschreiber darin überein, dass Westphalen gegen Mittag an Hessen und Thüringen, gegen Mitternacht an Friesland stoße. Obgleich wohl auch andere bei Hessen den Westerwald, und bei Friesland das Meer und das Stift Utrecht vor des Landes Westphalen oder Altsachsen Grenzen anziehen. Wernerus Rolevinck und andere rechnen die Grafschaften Oldenburg und Zütphen, auch die Stadt Deventer (quam Joannes Stoeffler Justingensis scribit subesse Westphaliae; & in vita Ludgeri apud Surium tom 2 fol. 388 dicitur, eam in Confinio Francorum & Saxonum positam) mit zu Westphalen oder Altsachsen.

2.

Ich setze indessen hier von Wort zu Wort hin, was Bartholomaeus Anglicus, so im Jahre 1360 gelebt, in lateinischer Sprache von dem Lande Westphalen geschrieben hat:

Westphalen, spricht er in Capitel 170, ist eine Provinz oder Landschaft im Niedern Deutschland, welche vom Aufgang Sachsen (Ostsachsen, so über die Weser liegt), gegen Mittag Thüringen und Hessen, gegen Niedergang den Rhein und Köln, gegen Mitternacht das Meer und Friesland hat, und mit zwei Flüssen, dem Rhein und die Weser, beschlossen wird. Denn von Niedergang stößt es an den Rhein, gegen den Aufgang an die Weser, und wird von etlichen Altsachsen genannt, welches alle Unzucht und Unkeuschheit flieht, die Hurerei bestraft, und den löblichen Ehestand zum höchsten liebt. Doch ist es mit heidnischer Abgötterei an die 700 Jahre nach Christi Geburt behaftet gewesen, wie Bonifacius in seiner Epistel dem König von Engelland geschrieben hat. Dieses Land ist walddicht, und Weidenreich, mehr zum Vieh als zu den Früchten (Weizen, Korn etc.) bequem. Es wird mit vielen Brunnen und durchfließenden Wassern befeuchtet, nämlich mit der Emse, Lippe, Ruhr und andern. Es hat Salzbrunnen, Metallreiche Berge, und ist reich an Früchten, Eicheln, Nüssen, Äpfeln und allerlei Vieh. Das Volk ist insgemein schön, wohlgestaltet, eines langen und starken Leibes, auch eines unerschrockenen Gemüts. Diese Landschaft zählt eine große Ritterschaft (militiam) welche freudig, großmütig und zum Kriege bereit und willig ist. Darin sind viele feste Städte, Schlösser und Flecken.

Soviel hat Bartholomaeus Anglicus vor zwölfhundert und etliche zwanzig Jahren von Westphalen geschrieben. *(Es ist bekannt, dass das alte Sachsenland sich von der Elbe schier bis an den Rhein erstreckt, und (man gedenke hier der überelbischen Sachsen nicht, welche aus den Holsatern, Dithmarschern und Stormarschern, wie Helmoldus bezeugt, bestanden) diese drei sächsischen Völkerschaften, nämlich die Ostphaler, Westphaler und Angarier sämtlich einbegriffen habe. Der sächsische Poet drückt sich hier ad annum 772 also aus:*

*Sed generalis habet populos divisio ternos,
Insignita quibus Saxonia floruit olim,
Nomina nunc remanent, virtus antiqua recessit.
Denique Westphalos vocitant in parte manentes*

*Occidua, quorum non longe terminus amne
A Rhene distat. Regionem solis ad ortum
Inhabitant Osterlingi, quos nomine quidam
Ostphalos alio vocitant, confinia quorum
Infestant conjuncta suis gens perfida Sclavi.
Inter praedicto media regione mornatur
Angarii populus Saxonum tertius. HORUM
PATRIA, Francorum terris sociatur ab Austro
Oceanoque eadem conjungitur es Aquilone.*

Aus diesem ist offenbar, dass die Ostphaler gegen Osten an der Elbe und sklavischen Grenze ihre Sitze und Wohnungen gehabt hatten. Hingegen aber die Westphaler sich nach Westen und fast bis an den Rhein erstreckt haben. Aus dem Leben des heiligen Ludgeri erscheint erklärlich, dass die eigentlichen Grenzen der Sachsen zwischen Dortmund und Werden an der Ruhr bestimmt, jenes der Sachsen, und dieses den Franken zugehörig gewesen war. Diesseits der Lippe besaßen die Franken eigentümlich, was noch jetzt dem Herzogtum Cleve zugehörig ist. Aus den alten Registern der Archidiaconen gibt sich die Bestätigung davon. Zwischen West- und Ostphalen war die Lage von Angarien. Wenn HORUM PATRIA auf die Angarier allein fällt, so ist gewiss, dass sich Angarien von der Nordsee an längs der Weser bis an das Hessenland erstreckt. Die Meinung des H. Falck in Trad. Corbej (dass nämlich Angeri und Ammeri nicht unterschieden, und sowohl dies- als jenseits der Weser sesshaft gewesen seien) gewinnt hierbei ein großes Gewicht etc. Die Ambronon (die mit den Teutonen und Zimbern nach Italien gezogen, die Sachsen, die Rennius bei Leibniz in Tom 1. Script. Brunswick und Sigebertus ad annum 466 Ambronon nennt) sind gewiss aus dieser Gau Ammeri oder Angeri gewesen. Bartholomaeus Anglicus gibt den Begriff von Westphalen so, wie es Angarien mit in sich enthält).

3.

Alles dieses könnte ich zwar weitläufiger erklären aus dem Julio Caesare, Vellejo Paterculo, Tacito, Dione, und aus alten und neuen Historicis, welche sich vor und nach Christi unseres Erlösers Geburt in und bei diesem Altsächsischen oder Westphälischen Lande zwischen dem Rhein und der Weser ereignet haben, sonderlich aus des C. Julii, des ersten römischen Kaisers; Octavii Augusti, worunter Christus geboren; M. Lollii; Drusi; Quintillii Vari; Germanici; Tiberii; Coecinnae; Trajani und anderen römischen Kaiser und Befehlshaber in und bei Westphalen geführten Kriegen, auch darin vielmals durch die Westphälinger erzeigten ritterlichen Taten. Doch lasse ich dieses bis zur anderen Gelegenheit unberührt sein. Mittlerweile mag man für sich selbst die alten Geschichtsschreiber, Caesarem; Vellejum; Tacitum; Dionem und andere, die der Westphälinger unter andere Namen gedacht haben, bedachtsam einsehen. Kürzlich gebe ich jedoch zu verstehen, wie die Einwohner des Landes Westphalen in der Zeit und vor Christi Geburt in wähernder Heidenschaft und hernach benannt waren.

4.

Erstlich ist gewiss, dass zur Zeit Julii Caesaris und des Kaisers Augusti die alten Schwaben oder Suevi zum Teil in Westphalen gewohnt haben, wie Bilibaldus Birckheymerus; referente Althamero in Tacitum; Irenicus; Ernestus Brotuf in Antiquitatibus Marsburgensibus; Melanchton; Zazius de gentium Migrationibus ausdrücklich bezeugen. *(Es ist nicht beweislich, dass die Schwaben oder Schweven sich jemals in Westphalen niedergelassen, und Sitze gehabt haben. Doch möge man die Schweven und andere Völker ausnehmen, welche Clotharius und Sigebertus, die Fränkischen Könige, um das Jahr 461 in die von den Sachsen (die mit dem Langobarder König Albuino in Italien eingezogen sind) verlassene Oerter eingesetzt haben. Siehe auch die Katten, so bei Julius Caesar unter dem Namen der Schweven angeführt werden).*

5.

Zweitens, dass die Sicambri von den Cimbris entsprossen gewesen seien, und vor Christi Geburt in Westphalen gewohnt haben, bezeugen Beatus Rhenanus rerum Germanicarum; Aventinus in Nomenclatura priorum Germanorum nominum; Althamero in Tacitum; Irenicus in verschiedenen Libellos; Ernestus Protuf in Chronologia Marsburgensibus; Calepinus in Verbo: Sicambri; Lazius; Vopelius in descriptione Rheni. *(Dass die Sicamber zwischen den Flüssen Siege und Lippe gewohnt haben, ist aus dem Caesar gewiss. Aber dass sie ihr Herkommen und Ursprung von den Cimbern leiten, lässt sich in größten Zweifel ziehen. Wahrscheinlicher führen sie den Namen vom Siegfloss)*

6.

Drittens haben zur Zeit Julii Caesaris die Ubii auf der westphälischen Seite, und die Menapii auf beiden Seiten des Rheinstroms gewohnt. Teste Althamero in Tacitum; Beato Rhenano; Glareano in Caesarem; & Irenico Libello in Verbo: Menapii. *(Die Ubier wohnten über den Sicambren und folglich*

über dem Sieglfluss. Sie mögen den Namen von dem Ufer des Rheins gehabt haben, und also den Grund von dem Namen: Ripuarier, gelegt haben. Agrippa hat sie über den Rhein geführt. Die Menapier haben das Erdreich dies- und jenseits des Rheins (das heutige Clevische Land) bewohnt, aus welchem sie von den Tenkterern und Usipier sind verdrängt worden).

7.

Viertens haben sonderlich die Tencteri und Pructeri oder Prusacteri ihre Wohnungen in Westphalen gehabt, wie Althamerus und Willichius in Tacitum; Beatus Rhenanus; Irenicus; Albertus Cranz Saxonia; Melanchtron; Casparus Beucerus in parte Chronici Carionis; Ernestus Protuf in Antiquitatibus Marsburgensibus; Vopelius in descriptione Rheni; Henricus Pantaleon fere in principio Libri 1 de Viris illustribus Getmaniae; Cyriacus Spangenberg in Chronici Mansfeldensis, und noch viele andere bezeugen. *(Die Tenkterer und Usipier wurden von dem Caesar meuchelmörderischer Weise überfallen. Der Überrest aber von den Sicambern und anderen aufgenommen. Nachdem Tiberius die Sicamber über den Rheinstrom geführt hat, sind die Tenkterer in derselben Plätze und Wohnsitze eingetreten. Dem vermuten nach hat er ihnen den Herischen Fürsten Segestes zum Oberhaupt gesetzt, welcher unweit Dortmund Siegburg erbaut, darin er von Arminius belagert, und von Germanicus entsetzt worden. Siegburg ward nach der Zeit von Karl dem Großen im Jahre 775 eingenommen, Eginhardus ad h annum. Die Bructerer werden in die größeren und kleineren abgeteilt. Welche, wie gewiss ist, an der Lippe in der Gau Boroctra (darin Selm, Bork etc. diesseits, und Castrup etc. jenseits der Lippe gelegen ist) Wohnungen und Eigentum hatten. Verschiedene Urkunden geben Beweise davon).*

8.

Fünftens sind auch zu der Zeit der Geburt Christi verschiedene Einwohner des Landes Westphalen Marsi, etliche Usipetes oder Usipii, und andere Cherusci benannt worden, wie aus dem Tacito und Althamero in eudem; Vellejo; Dione; Vopelio in descriptione Rheni; und Henrico Pantaleon part. I de Viris Illustracione Germaniae, qui hodie Westphali sunt, Principis filius fuit. *(Die Marsen haben diesseits des Coesischen Waldes, der sich von der Lippe bis an die Issel erstreckt, gewohnt. Folglich mögen sie sich der Mutmaßung nach in den Gegenden Coesfeld, Stadtlohn, Vreden und anderer Oerter niedergelassen haben. Ihre Nachbarn sind gewesen die Bructerer, welche in Pago Boroctra an der Lippe wohnten. Die Tubanten, so die Gau Buerbant, darin Rheine gelegen, besaßen, wie die Urkunden Ludewigs des Frommen beim Schaten andeuten. Und die Usipier oder Usipiter, die dem Vermuten nach zwischen den Bructern und Marsen wohnhaft waren. --- Tacitus gedenkt der leeren Äcker diesseits des Rheins, welche sich die Römer zum Vorteil ihrer Reuterei vorbehalten haben. Und man ist der Meinung, dass diese ledigen und unbebauten Felder keine andere als der District Landes sein, welcher zwischen dem Rhein, Lippe, Issel und Coesischem Wald gelegen ist. Diesen haben zu Julius Caesars Zeiten die Menapier im Besitz gehabt. Sie wurden aber von den Tenktern und Usipiern vertrieben. Nach der Zeit haben benannte Gegend verschiedene deutsche Völker, nämlich die Usioier, Tubanten, Chamaver, Friesen und Ansibarier besetzt. Sie mussten jedoch allemal bei einbrechender Gewalt der Römer wieder flüchtig werden. Man hat aber unter den Deutschen die Gefolge eines oder mehr Edlen von den Wehren oder Heerbann merklich zu unterscheiden. Die Gefolgen wurden öfters, und besonders wenn sie der Freiheit des gemeinen Wesens nachteilig werden wollten, aus dem Lande vertrieben. Eben diese sind es, welche sich in den angeregten leeren Feldern niedergelassen haben. Da hingegen die Wehren immer fest geblieben sind, und sich bald zu dieser, bald zu jener Völkerschaft, wie es der Vorteil ihrer Freiheit forderte, beibehalten. Die Anlage der Wehren oder Bauernhöfe ist der Natur gemäß, das ist, sie sind so angelegt, wie es die Bevölkerung und Teilung des Landes unter den ersten Einwohnern erheischte. Unter den Wehren ist also, wie die einzelnen Wohnungen ausweisen, niemals einige Abänderung geschehen. Wenn nun bei den Geschichtsschreibern Meldung von Veränderungen getan wird, so haben diese nur die Gefolge betroffen. Die Cherusci oder Herische hielten sich zum Teil diesseits, zum Teil jenseits der Weser auf. Diesseits der Weser hatten sie das ganze Paderbornische Land inne. Wovon Herisia, nun Heerse; Herisfurt; Herisburg, jetzt Stadtberge, das gewisseste Zeugnis geben. Mutmaßlich leiten sie den Namen von Heeren gregare, Heer Exercirus, oder Heerde grex her, da noch jetzt die Paderbornischen große Heerden von Schafen halten).*

9.

Sechstens haben die Catti nicht allein in Hessen, sondern auch zum Teil in Sachsen und Westphalen ihre Wohnungen gehabt. Siehe Alberto Cranz in Proëmio Saxoniae; Joannes Schonet in Mathematik. referente Irenico Libello 9; Althamerus & Willichius in Tacitum. Auch sind nach einiger Meinung die Paderborner Cattuarii genannt worden. Cyriacus Spangenberg im ersten Teil der Mansfeldischen Chroniken. *(Gewiss ist es, dass die Katten in dem heutigen Hessenland ihren Aufenthalt gehabt hatten. Ob aber die Cattuarier (welchen andere den Namen Chassuarier, wie auch Hattuarier oder Attuarier beilegten) von den Katten abstammen, lässt sich nicht verbürgen. Die Chasuarier oder Hasuarier sollen nach anderer Meinung nächst dem Hasefluss gewohnt, und davon den Namen gehabt haben. Die Hattuarier oder Attuarier hatten ihren Wohnsitz unweit Werden an der Ruhr,*

vielleicht bei Hattingen. Siehe auch das Leben des heiligen Ludgeri. Ammianus bezeugt, dass sie Anwohner des Rheins gewesen waren. Es ist ganz glaublich, dass (nachdem im 4ten und 5ten Jahrhundert die Katten unter dem Namen der Franken in Gallien eingezogen sind) die Herischen dasselbige Land besetzt haben, wodurch sodann Gelegenheit zur Abänderung des Namens gegeben worden. Wie sie auch von dem gemeinen Westphälischen Volk noch wirklich Heskens oder Heriskens benannt werden).

10.

Siebertens haben an der anderen Seite gegen Friesland und der Weser zu auch nach der Issel hin in Westphalen gewohnt die: Chamavi; Dulgubini oder Dulgumnii; Ansibarii oder Ansuarii und die Chaui minores. Dieses ist zu sehen bei Althameri in Tacitum; Martiano & Rhenano; Peucero in 3 parte Chronik. Carionis, und andern. So ist es auch ganz glaublich, dass zu diesen Zeiten bei den alten Geschichtsschreibern unter dem Wort Friesen auch ihre Nachbarn die Westphälinger mit einbegriffen seien, wie Albertus Cranz & Joann de Essendia & plures alii testantur. *(Die Chamaver waren Bewohner der Gau Hamaland an der Issel. Nach etlicher Meinung soll Dülmann von den Dulgubinen oder Dulgumnier bevölkert worden sein. Man will behaupten, dass Dulgumbiner so viel als dulle Wifer, und Dulgumnier oder besser Dulgumanier so viel als dulle Männer heißen sollen. Ihren eigentlichen Sitez haben sie mutmaßlich zwischen der Emse und Lippe gehabt, wo Delbrügge liegt. Sie sollen Schutzgenossen der Herischen gewesen sein, und den Hauptangriff auf Quintilium Varum gemacht haben. --- Die Ansibarier, welche von der Emse, Amasis, den Namen führen, sind Einwohner des jetzigen Emslands oder Amts Meppen gewesen. --- Als nun Bojocalus mit seinem Gefolge von den Chauken daraus verdrängt worden waren, haben sich die Wehren in den Chaukischen Bund begeben. Wenn uns nichts täuscht, so möchte man diesen Bolocalus wohl für den mittleren Godan oder Odin halten. Von diesem melden die alten nordischen Geschichten, dass er vor der Römischen Macht aus Asien flüchtig geworden ist. In Gardericke und von da ins Sachsenland, hernach in Fionien, und endlich in den Norden gekommen sei. --- Anstatt Asien lies den Hasefluss, an welchem die Ansibarier gewohnt haben. Weil die Römer dem Bajocolus die leeren Felder am Rhein missgönnten, musste er schleunig fliehen, und durfte sich bei keinen deutschen Völkern niederlassen, weil allen durch die Römische Macht gedroht wurde. Endlich ist er bei den Barden im Bardenryke (lies am Platz Garderyke) angelangt, von da hat er die Reise nach den Holsaten (das ist Sachsenland) und so weiter nach Norden fortgesetzt. Eben dieser Bojocalus, welcher 50 Jahre lang den römischen Feldzügen beigewohnt hat, mag in den nordischen Landen leichtlich solche Heldenproben gegeben haben, dass er sich den Namen Odinus, das ist Ode Winner, eigen gemacht hat. --- Die Chauken (welche Möser mit Grund Kwuaken, wovon Kwuackenbrügge (Quakenbrück) noch jetzt den Namen führt, von den bebenden Feldern benannt) waren teils dies- und teils jenseits der Weser wohnhaft. Diese haben sich nach der Vertreibung der Ansibarischen Gefolge bis an den Hasefluss verbreitet. Die Emse sonderte die Kwuaken von den Friesen ab. Nach der Westphälinger Mundart Freiskland, scheint Friesland so viel, als Freischk, Frischland zu sein. Weil dieses wegen sumpfiger Gegend später, als das harte Land angebaut ist).*

11.

Achtens haben die Angrivarii oder Angarii (das ist die Engerschen) in Westphalen, bei der Lippe, Emse und Hase der Sicamborum, und Bructerorum Land eingenommen. Woher denn Engern bei Hervorde und das Herzogtum Westphalen ihren Namen haben. Wie bei dem Althamero in Tacitum, Verbo: Angrivarii; Alberto Cranz Libelli 1 Saxonia. Capitel 21; Rhenano Libello 1 Peucero 3 parte Chronici Carionis; Spangenbergio in Chronologia Manfeldensis part. 1 Capitel 13 und andern erhellt. *(Von Angarien ist schon oben (unter 2.) Meldung geschehen, dass nämlich die Angeri, Ammeri und Ambronnen ein und dasselbe Volk ausmachen, welches sich längs der Weser ausgedehnt hatte. Der Huntefluss mag vielleicht die Grenze zwischen Angarien und Westphalen gewesen sein. Als die Angrivarii gegen das Jahr Christi 98 die Bructerischen Gefolge besiegt hatten, sind die Bructerischen Wehren in ihrem Stande verblieben; wie noch in jetzigen Tagen aus den einzelnen Bauernhöfen augenscheinlich erhellt. Denn diese hatten sich in den Bund der Angrivarii ergeben. Wo hingegen die Gefolge erschlagen, oder aus dem Lande vertrieben worden sind. Die Angrivarii sind bald von dem Emsfluss Amsivarii, bald von dem Angelfluss Anglivarii, sonderlich im vierten Jahrhundert genannt worden, und sind eben diejenigen, welche Nennius Ambronnen, Beda Anglen, und die Römischen Scribenten Angrivarii benennen. Den Angel Namen leitet Beda von Angulus her. Porre de Anglis, sagt er, hoc est de illa Patria, que Angulus dicitur... progenies illarum gentium, qua ad Boream Humbri fluminis inhabitant, saterique (??) Anglorum populi orti sunt. Gewiss ist es, dass die Emse mit der Werse- und Angelfluss einen Triangel ausmacht, in dessen Mitte Eberswinckel seine Lage hat. In diesem Winkel findet man Hauptspuren von den Römern, Varicastra, Varendorf, den Fluss Liese und die Abtei Liesborn, wo die Burg Aliso gestanden hat. Und Stromberg, wo Quintilus Varus die letzte Niederlage erlitten hatte. Es mögen aller Mutmaßungen nach die Römer von dem lateinischen Wort Angulus den Namen Angel entlehnt haben, weil dieser, wie gemeldet ist, mit der Emse und er Werse einen Triangel darstellt, da er vorhin bei den Deutschen nur den gemeinen Namen Becke hatte).*